

Zukunftsweisende kulturpolitische Leitlinien für die Stadt Braunschweig



© Andreas Rudolph

Prof. Dr. Anja Hesse,
Dezernentin für
Kultur und Wissen-
schaft der Stadt
Braunschweig



privat

Elke Scheler,
wissenschaftliche
Sachbearbeiterin für kulturelle
Grundsatzfragen,
Fachbereich Kultur
und Wissenschaft
der Stadt Braunschweig



© Patricia Haas

Suse Klemm,
Netzwerk Kultur-
turberatung,
stellvertretende
Projektleiterin des
KultEP der Stadt
Braunschweig



© Patricia Haas

Dr. Patrick S. Föhl,
Netzwerk Kultur-
beratung, Projekt-
leiter des KultEP
der Stadt Braunschweig

Obwohl kommunaler Kulturentwicklung gerne mal die Daseinsberechtigung abgesprochen wird – mal von der Politik, dann wieder von der Finanzverwaltung –, hat der Rat der Stadt Braunschweig dennoch vor rund vier Jahren in einem Grundsatzbeschluss die Verwaltung beauftragt, einen extern begleiteten partizipativen Kulturentwicklungsprozess durchzuführen. Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, wie Klimawandel, Digitalisierung und die sich verändernde Zusammensetzung der Stadtgesellschaft, sollten erstmals für Braunschweigs Kulturlandschaft neue kulturpolitische Leitlinien entwickelt werden. Schon zum damaligen Zeitpunkt war deutlich, dass es angesichts der drängenden Herausforderungen Weichenstellungen braucht, um die Braunschweiger Kulturlandschaft »zukunftsfest« zu machen. Doch kaum war mit dem Netzwerk Kulturberatung eine Agentur beauftragt, den Prozess

gemeinsam mit den Kulturschaffenden durchzuführen, kaum war der Beirat für den Prozess einberufen worden, in dem neben Vertreter:innen aus Kunst und Kultur auch Politik, Verwaltung und Interessengruppen der Stadtgesellschaft vertreten waren, kam für alle unerwartet plötzlich noch ein neuer, bis dato unbekannter »Veränderungstreiber« ins Spiel: die Covid-19-Pandemie. Spätestens seitdem befinden wir uns in einer Gegenwart, in der Gewohntes und Vertrautes in rasantem Tempo verschwinden und das Neue noch nicht greifbar ist.

Ein digital durchgeführter Kulturentwicklungsprozess

Nur die Auftaktveranstaltung im September 2020 und die erste Beiratssitzung konnten noch analog durchgeführt werden, und auch das nur unter Berücksichtigung von Hygienekonzepten, die alle Beteiligten »auf Abstand« hielten. »Sollen wir abwarten oder weitermachen?«, »Funktioniert Parti-

zipation und Kulturentwicklung auch ausschließlich digital?« – diese Fragen wurden diskutiert. Schließlich sind wir den digitalen Weg gegangen, der zum damaligen Zeitpunkt für alle Beteiligten noch weitgehend Neuland war. Außer den genannten Auftaktveranstaltungen fanden die über 20 Treffen und Veranstaltungen ausschließlich digital statt, trotz der wackligen Leitungen, der Kameraausfälle und der quietschenden Mikrofone waren die oft stundenlangen Meetings von ungeahnter Intensität. Gemeinsam mit den Kulturschaffenden und durch mehrere wissenschaftliche Untersuchungen – darunter die Auswertungsberichte von zwei Kulturumfragen und von Expert:inneninterviews, eine Netzwerkanalyse, die stichprobenartig nationale und internationale Kooperationsbeziehungen von Akteur:innen der Braunschweiger Kunst- und Kulturlandschaft erfasste, sowie ein Kulturförderbericht –, konnte herausgearbeitet werden, wo es Handlungsbedarfe gibt.



Auftaktveranstaltung zum Braunschweiger Kulturentwicklungsprozess am 10.09.2020 in der Stadthalle Braunschweig, © Daniela Nielsen

Aus den Ergebnissen der Workshops und der wissenschaftlichen Betrachtungen wurden Empfehlungen für zeitgemäße kulturpolitische Leitlinien und Maßnahmen für die Stadt Braunschweig abgeleitet. Diese sind vollumfänglich auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse ausgerichtet und tragen dazu bei, neue Maßstäbe für Kulturentwicklungsprozesse zu setzen. Rund 100 Kulturschaffende und Kulturermöglicher*innen haben diesem Prozess ein gemeinsames Gesicht gegeben.

Den Leitlinien liegt ein transformatorisches Politikverständnis zugrunde

Im Juli 2022 hat der Rat der Stadt Braunschweig den neuen kulturpolitischen Leitlinien zugestimmt – einstimmig, was im kulturpolitischen Raum etwas sehr Seltenes ist. Ein besonderes Momentum zur Vorbereitung der (kultur-)politischen Beschlussfassung war, dass es vor den politischen Gremienschieden einen ausführlichen Workshop mit den kulturpolitischen Vertreter*innen aller Fraktionen gab, in dem der gesamte Abschlussbericht nochmals ausführlich diskutiert werden konnte.

Gleichfalls sind die Leitlinien konsequent als Pfeiler einer kulturellen Stadtentwicklung angelegt. Das überzeugte ebenfalls, da ihnen ein transformatorisches Politikverständnis zugrunde liegt. Wie in der für die Leitlinien formulierten Präambel dargelegt, sollen sie die gesamte Kommunalverwaltung und alle Fachausschüsse anregen, »Kultur bei wegweisenden Handlungen stets mitzudenken und als Kernbestandteil bei Fragen der Stadtentwicklung zu begreifen«. Sie vereinen somit alle zentralen Gegenwartsthemen. Die kulturpolitischen Leitlinien führen die gesamtgesellschaftliche Bedeutung und Wirkkraft von Kunst und Kultur vor Augen und sind Wegweiser im politischen Handeln. Sie sollen die städtische Kulturpolitik bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus prägen – und fordern ein, Kulturdezernat wie Kulturschaffende von Anfang an in stadtentwicklungsrelevante Planungsprozesse zu integrieren. Dass sie Teilhabe, Teilnahme und kooperative Demokratie in den Fokus stellen und darin das Fundament der Braunschweiger Stadtgesellschaft von Morgen sehen, ist angesichts des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, der zum Zeitpunkt der Ableitung der kulturpolitischen Leitlinien noch nicht zu erahnen

war, eine wichtige Botschaft weit über Braunschweigs Grenzen hinaus.

Die kulturpolitischen Leitlinien für die Stadt Braunschweig im Überblick

- »Kulturelle Stadtentwicklung – Kulturpolitik als Säule kooperativer Demokratie ausbauen«
Kunst und Kultur sind als prägendes Moment und Gegenstand der Braunschweiger Stadtentwicklung und somit als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Darüber hinaus sind Akteur*innen und Bürger*innen im Sinne einer kooperativen Demokratie bei kulturpolitischen oder kulturellen Entwicklungs- bzw. Veränderungsprozessen einzubinden, um möglichst bedarfsgerecht Entscheidungen treffen zu können. Dabei werden bestehende demokratische Entscheidungsstrukturen nicht ersetzt, sondern um Formen der Partizipation, der Beteiligung und Informationsgewinnung ergänzt.
- »Innovation, Exnovation und Resilienz – Transformatorische Kulturpolitik in den Mittelpunkt rücken«
»Erneuern, Entschaffen und die Fähigkeit stärken, Veränderungen



Konstituierende Beiratsitzung am 10.09.2020 im Kulturpunkt West, Braunschweig, © Daniela Nielsen

auszuhalten – eine für Wandel und Veränderungen offene Kulturpolitik in den Mittelpunkt rücken«: Der Bewahrung und Förderung von Qualität sowie Vielfalt des Kulturangebots und der künstlerischen Ausdrucksformen sind kulturpolitisch höchste Prioritäten einzuräumen. Vor diesem Ziel sind auch Veränderungen zu wagen. Das heißt, kulturelle Infrastrukturen und Förderungen sind nicht nur zu bewahren, sondern gegebenenfalls neu zu erschaffen oder auch bisherige Praktiken zu beenden. Dabei müssen die Akteur*innen unterstützt werden, diese Veränderungen »auszuhalten«.

- **»Teilhabe und Teilnahme – Chancengerechtigkeit in der Kultur fördern«**
In der Kultur soll Chancengleichheit gefördert und so Teilhabe und Teilnahme ermöglicht werden. Hierfür sind digitale bzw. digital-analoge Strategien einzusetzen. Dies soll vor dem Hintergrund eines transkulturellen Bildungsbegriffs geschehen, der in einer vielfältigen Gesellschaft gemeinsame Themen und Werte in den Mittelpunkt stellt.
- **»Sichtbarkeit und Identität – Braunschweig ein neues Gesicht geben!«**
Kunst und Kultur sollen sichtbar gemacht werden. Dazu sollen aus dem Kulturbereich heraus mit digitalen und analogen Strategien identitätsstiftende Erzählungen und Projekte entwickelt werden.

- **»Verantwortung übernehmen – Nachhaltigkeitsansätze fordern und fördern«**

Im Kulturbereich soll im Hinblick auf ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit in dreifacher Weise Verantwortung übernommen werden: indem nachhaltige Ansätze durch künstlerische Auseinandersetzung mit dieser Thematik entwickelt werden; indem der Kulturbereich dazu angeregt wird, selbst nachhaltiger zu wirtschaften; indem das Prinzip der Nachhaltigkeit auch auf die Kulturförderung übertragen wird.

Die Handlungsfelder

Die Leitlinien bilden das »Fundament« für die Handlungsfelder »Kulturverwaltung und Kulturpolitik der Zukunft«, »Teilhabe und Diversität«, »Sichtbarkeit und Kommunikation«, »Ökologische Nachhaltigkeit« und »Digitalisierung der Kultur«.

Die Handlungsfelder stellen ein »Netz« mit verschiedenen Knoten dar. Jedem Handlungsfeld ist ein Leitmotiv zugeordnet, aus dem sich Ziele und zugehörige Maßnahmen ableiten. Zudem wurden jeweils prioritäre Maßnahmenempfehlungen bzw. Pilotprojekte formuliert, mit denen der Kulturentwicklungsprozess zügig in die Umsetzung gebracht werden soll. Der »Kulturverwaltung und Kulturpolitik der Zukunft« kommt als »Meister*in der Zwischenräume« eine besondere Bedeutung zu. Sie schafft Grundlagen im Feld der Koordination,

Kommunikation, Qualifizierung, Ermächtigung und Vernetzung, die eine wichtige Voraussetzung darstellen, um Maßnahmen in den anderen Handlungsfeldern zu realisieren (z. B. in Bezug auf Kulturförderverfahren, koordinierende Maßnahmen etwa im Bereich »Sichtbarkeit«, Gründung eines Kulturbeirats, Entwicklung von Teilhabeansätzen).

Insbesondere der Gründung eines Kulturbeirats kommt nun eine wichtige Rolle zu: Der mit dem Prozess begonnene Dialog zwischen Verwaltung, Kulturschaffenden und nicht zuletzt auch der Kulturpolitik braucht einen fruchtbaren Raum, um fortgesetzt zu werden. Eine der zentralen Startmaßnahmen des Prozesses ist deshalb die Gründung eines Kulturbeirats für Braunschweig. Die Vorbereitungen hierfür laufen. Denn der Prozess hat schlussendlich auch gezeigt, dass Verwaltung noch transparenter werden möchte.

Die Zeit war reif für einen transformationsorientierten Prozess in Braunschweig. Er markiert eine mutige kollektive Haltung, an der man sich nicht nur messen lassen kann, sondern die auch zeitgemäße Maßstäbe setzt, wenn man Kulturpolitik als Querschnittsaufgabe auf eine kooperative Basis stellen möchte.

Der Abschlussbericht und eine Dokumentation des Prozesses sowie die weiteren Berichte finden sich unter www.braunschweig.de/kulturentwicklungsprozess. ■